

Wienshadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Lauggasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Zeitspalte für Wochenenden 50 Pfg.
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis
11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
No. 610. Samstag, den 31. Dezember.

Samstag, den 31. Dezember.

1898.

Abend-Ausgabe.

Zum neuen Jahre.

Den Abschied vom alten Jahre und den Willkomm an das neue Jahr festlich zu begehen, ist ein alter und ein guter Brauch. Zwischen dem Alten, zwischen dem Neuen hier und zu freuen, gönnt uns das Glück. Und wohl dem, der sich diese wohlthätige Freude an der Gegenwart, deren Grundlage die Hoffnung auf die ungewisse Zukunft ist, nicht durch allzu pessimistische Erinnerungen an die Vergangenheit trüben läßt, wenn er am Jahrestage seinen Blick rückwärts trüben läßt und die Bilanz zwischen Soll und Haben zieht. Diese Bilanz, die am heutigen Tage von jedem denkenden Leser für das Jahr 1898 gezogen, ist nur zu selten eine objektive. Die Aufzählungen über Soll und Haben, über Genuß und Verlust, diese Worte im allgemeinen Sinne der Menschheitsentwicklung genommen, weisen nur allzu sehr nach der optimistischen oder pessimistischen Denkart des Frühlings, nach dem subjektiven Standpunkt, von dem aus er die Welt und „was sie im Inneren zusammenhängt“ betrachtet. Es liegt in der Natur des Menschen tief begründet, daß alljährlich die Bestimmten die Optimisten überwiegen, daß die Unglückseligen sich breit machen und die Zufriedenen in stille Zurückgezogenheit flieht. Legt es doch im Wesen der Zufriedenen, wie das Belieben still im Vergessenen zu flüchten, und in dem Wesen der Unglückseligen, sich trotz auf dem Jahrmarsch des Lebens zur Geltung zu bringen.

Wie selten ist der Einzelne zufrieden und wieviel seltener die Welt! Die Zohrabner und die Philosophen der Gemüthsamkeit haben in der Welt zu allen Zeiten weniger Anhang gefunden als die Wuppelbier und Sattelpfer, denen jeder nur allzu gerne sein Ohr leiht. Unglückseligen zu sein, empfindet Jeder als sein gutes Recht; und der alte Habakuk im „Lalshim“ vertritt den Typus aller Menschlichen, wenn er seine Lebensphilosophie in die Worte sagt: „Ja aber mag mich nicht in Alles flügen, und daß ich geduldi unzufrieden bin, das ist mein einziges Vergnügen!“ Nur törichte Kurzsichtigkeit vermag die Berechtigung und den Wert dieser Unglückseligen, die den wichtigsten Faktor der Menschheitsentwicklung, den mächtigsten Hebel der Kultur darstellt, zu vergessen und zu verkennen. Reht uns doch der Blick in die Bergengänge, daß diese Unglückseligen nicht nur zu schiefen Thaten, sondern zu weit mehr großen und furchtbaren Thaten angetrieben hat, zu Thaten, deren Rette die Entwicklung der Menschheit darstellt. Die Mähe von einem goldenen Zeitalter, in dem die Menschen sich früher befanden hätten, findet heute keine Stütze mehr. Wir wissen, daß dieses goldene Zeitalter „sich nie und nirgends hat begeben“ und „daß überall die Menschen sich quälten“. Wir wissen auch, daß wir ein goldenes Zeitalter, wie die Phantasten es erträumen, niemals erreichen werden und daß das Ideal der völligen Glückseligkeit immer ein Ideal bleiben wird. Aber nach diesem Ideal, das wir nie er-

reichen werden, unermüßlich zu streben, unermüßlich für die Befreiung unserer Daseinsbedingungen und der unserer Mitmenschen thätig zu sein, das ist eine unabwiesbare Pflicht jedes Erdendwerges, wie beschiden auch der Platz sein mag, auf den ihn das Schicksal gestellt hat.

Nur wer das Ganze ins Auge faßt, wer den Blick auf den gewaltigen, aber langsame Gang der Menschheitsentwicklung richtet, nur der wird auch mit dem richtigen Blick in das vergangene Jahr zurücksehen, wenn er sich heute ansieht, dessen Bilanz zu ziehen. Wenn dieses Jahr auch keine der großen Fragen und Probleme, welche die Menschheit beschäftigen, zu lösen vermochte, wenn auch die Chronik des Jahres 1898 einst nur wenige Thaten von weitbewegender Bedeutung wird werden können, hat und das mühsamthätigen? Wissen wir doch, daß während die meisten Jahre ohne Ereignisse, ohne weitbewegender Ereignisse verlaufen. Aber was ist ein Jahr in der Geschichte der Völker, in der Entwicklung der Menschheit!

Und wenn das unglückseligere Jahr und auch der Mühen und Sorgen, der Noth und Trübsal ein gemessen Theil gebracht, einen Trost bietet der Mühsal auf diese Zeit der Noth auch dem Bedrückten. Ein Theil des jener Hebel vermögen wir uns kaum noch zu erinnern; ein anderer Theil, der uns damals unentrücklich erglänzte, wird uns jetzt schon klein und gering dünken.

Die allerjüngste, größte Plage wird endlich doch noch überwinden;
Der allergeringste der Tage
Hat auch nur vierundzwanzig Stunden.

Und was im Leben des Einzelnen ein Tag bedeutet, das bedeutet im Leben der Völker ein Jahrzehnt viellecht oder ein noch weit größerer Zeitraum. Wie jeder Mensch, so hat auch jedes Volk, jede Zeit ihr „Alles“ zu tragen. Wir können dieses Tragergewicht nicht abschütteln, nicht zurücklassen im alten Jahre. Wir müssen es mit Hindernissen ins neue Jahr, hoffend, daß es erträglich, daß es leichter werde. Und in diesem Sinn soll heute, wenn die Jahreswende von allen Glücken der Stadt verhandelt wird, mit Vertrauen Hoffnung alljährlich und im Spiegel von uns an unsere Leser der frohliche Gruß erklingen:

„Gruß Neujahr!“

Das Jahr 1898.

Oesterreich-Ungarn

hat ein höchst besorgtes, an inneren Kämpfen reiches Jahr hinter sich. Der Allens war die wichtigste, gemeinliche Frage, die Erneuerung des kaiserlich-königlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichtheilen, nicht ohne Zweifel. Ungarn verweigert beharrlich eine Erhöhung seines Beitrags zu den gemeinsamen Kosten, und in Oesterreich vertritt die deutsche Opposition im Parlament die Annahme der bereits vom Grafen Bobert mit Ungarn vereinbarten Theile des Ausgleichs, der am 4. Januar auf ein Jahr in ähnlicher Form verlängert werden wird. Kaiser Franz Joseph kam am 2. Dezember auf eine 50-jährige Regierungsjubiläum zurückzuführen. Die für diese Jubelfeier in den hohen Reichsämtern geplanten glänzenden Festlichkeiten mußten jedoch mit Rücksicht auf den traurigen Tod der Kaiserin Elisabeth unterbleiben; trotzdem gab

sich die Hofe und Bevölkerung der Kaiserin Elisabeth-Anlagen für den ersten Anathem in übermäßigster Weise kund.

In Oesterreich zeigte sich der Rückgang des Grafen Bobert, Ministerpräsidenten Freiherr v. Gausitz, der ungenügenden Schwierigen Lage im Januar keineswegs gewachsen. Infolge seiner Lichtheitsfreundlichkeit kam es Anfangs Januar zu einem persönlichen Streit der Studenten der beiden Hochschulen, die am 7. Januar zum schloßlichen werden mußten, und am 22. Januar zum Austritt der deutschen Parteien aus dem Reichstag. Am 6. März trat das Ministerium Gausitz, nachdem es nach einem Tag vorher eine die Deutschen wenig befriedigende Wänderung der Adonischen Synodenverordnungen verweigert hatte, zurück. In Gausitz's Stelle trat der böhmisches Staatsrath Graf Franz Thun, der in sein Ministerium Kämpfer aller Parteien, auch den zum Verfassungstreuen kaiserlichen Großgrundbesitzer gehörigen Dr. v. Bismarck, einnahm und des Reichstags am 22. März wieder parlamentarisches Licht. Da er sich nicht zu der von den Deutschen als Verhöhnung ihrer Verhältnisse und der parlamentarischen Arbeit geordneten Aufhebung der Sprachenverordnungen verhalten wollte, gelang es auch ihm nicht, ein Einverständnis mit der Opposition zu erzielen, und er mußte sich am 2. Juni zur Resignation und am 23. Juli zum Schluß des Reichstags entschließen. Am 27. September wurde die neue Sitzung des Reichstags eröffnet, in der die Deutschen zunächst die Behebung der Auslieferungsvorgänge anstrebten. Inzwischen war die deutschfeindliche Haltung des Ministerpräsidenten immer schärfer hervorgetreten und führte am 8. Oktober zum Rücktritt Bismarck's, der durch den kaiserlichen Baron v. Buelch ersetzt wurde. In neuen parlamentarischen Verhandlungen im Reichstag, als die von ihnen gestellten Forderungen gegen den Grafen Bobert beraten und abgelehnt wurden. Graf Thun wies sich am 21. Dezember zur Vertagung des Reichstags entschließen. Gegenwärtig ist in Oesterreich die Lage so verhalten wie je zu Böhmisch Zeiten, und an eine ordnungsgemäße Behebung der Auslieferungsvorgänge ist nicht zu denken. — Galtien war in den Sommermonaten der Schanplan wieder jüdisch-italienischer Landen, gegen die die Waffengewalt und der Verhängnis des Standrechts vorzugehen werden mußte.

In Agram wurde, soweit die Frage des Ausgleichs in Betracht kam, in die unerschütterlichen Willen mit hineingezogen. Es überlegte sich der Reichstag die Ausgleichsvorschläge nach dem Bestimmungsgesetz und wußte dadurch die österreichische Regierung, die verfassungsmäßige Behörde der parlamentarischen Verhandlungen innewohnten. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde durch das parlamentarische Ministerpräsidenten Baron Bismarck ein noch sehr andauernder heftiger parlamentarischer Kampf, indem die Opposition sich mit allen Mitteln der Debatte und der von der Regierung geordneten Unterbrechung des Abgeordnetenparlamentes überlegte.

Die Schicksale

Am 20. September die Aufmerksamkeit der Welt in sehr unglücklicher Weise auf sich. In diesem Tage wurde im Oesterreich von die sich ereignende, die Kaiserin Elisabeth durch einen Dolchstoß ermordet. Diese gramesvolle That, die die gesamte zivilisierte Welt in schmerzlichen Entsetzen versetzte, hatte in der That zunächst vollkommenste Aufregungen und eine schärfere Aufmerksamkeit der Anwesenden zur Folge, die jedoch ein schmerzliches Mitleid mit dem Verstorbenen hatten, und veranlaßte ferner die Anwesenden in Room zusammenzutreten. Der Körper, ein wohlhabender anaristischer Würdenträger, wurde am 10. November in lebensunfähigen Zustände, der höchst jammervollen Weise, verabschiedet. Auf dem Leichnam der inneren Politik ist die am 18. November durch Kaiserlich-königliche annehmende Einsegnung eines für alle Zeiten gültigen Gletsch und Erbschaftsbescheid zu verzeichnen. — Das Bundesparlament hat am 12. Dezember der Bundesversammlung gewählt.

Der alte Mielher zieht aus.

Da hält lo ein großer Wagen her'n Haus!
Hinter alter Mielher zieht heute aus!
Da hält kein Mitter, nicht kein Samen,
Er muß die alte Wohnung räumen,
Er hat uns zwar manches Gute gebracht,
Doch Mielher hat er uns nicht recht gemacht.
Er zeigte ein gar so verschied'nes Gesicht,
Und „bist“ und „andres“ gerallt und nicht,
Wald war er freundlich und halb verzeihen,
Dier ganz gründerisch, dort rief er „Hoffen“;
Wissen in Handlung'n und Hochachtung —
Dort gab es Schläge mit sanfter Hand,
Wald hat er, als konnte er garnicht sehen,
Dann wollt' er mit Mielherhirschen geh'n,
Sprang fast über Schranken und über Bänke,
Und lobte, daß er sich die Füsse rerrack —
Und so viel Lob in einem Haus!
Dill Himmel, wie sieht es bei ihm aus!
Schlitzte Scherben, zerbrochene Töpfe,
Dahlbäume Sessel und alle Jähre,
Und Winkel und Wägen in allen Ecken,
Bevollte Füllter, zu lange Zeden,
Zu enge Schuhe, zerfetzte Bänder,
Zerbrochene Spiegel, zerfäll'ne Gedulder:
Dier, was er allmählich zusammengetragen —
Dinaus aus dem Hause! — hinauf auf den Wagen!
Eine graue Dede deckt Alles zu,
Dann haben vor diesem Allen wir Auf,
Wie sich die armen Mielher schäm'n,
Der schwere Wagen ist kaum zu zieh'n!
Reht schnell das Haus hübsch fein gemacht,
Dah es dem neuen Mielher entgegen lacht:
Gutland um die Thür gelegt,
Den alten Stand hinweggeleget,
Die Spinnweb, die sich gern verflechten,
Nur zergerethen aus allen Ecken;
Der Hecker blaut, die Dieret rein:
Der neue Mielher zieht jetzt ein!
Ein reicher, überreicher Mann,
Der Allen Gutes geben kann,
Der haben selich wir heut' ein,
Zum Dank wird er uns wohl erfreu'n.

Die Wochen erläutern — Ein Feiertag! —
Run mag er kommen, wir sind bereit,
Und sich! — unklarheit von diesem Schrin,
Nicht lest der neue Mielher ein.
Ein kräftiger Mann, erst kein Gesicht,
Der wird schon halten, was er verspricht,
Ein großer Wagen, hochgepult,
Mit roten Deden fein verputzt.
Es schmeckel waren in grünen Kleid
Doch grüßlich eine Dinnmeis-Plaid.
Die ganze Kost — am goldenen Band —
Führt sie mit ihrer letzten Hand,
Und lauter Jubelruf erwallt
Beim Anblick dieser Hochgeleit.
Sie lächelt diesen freundlich an,
Als frage sie: „Was wünscht' Du an?“
„Ich habe Alles mitgebracht,
Woran Du hoffend nur gedulst!“
„Es bringt mir Frühlingssonnenlicht,
Ihr Dinnmeiseln sind sehr hübn,
Und findet in die Welt hinaus,
Und hilft mit Licht das arme Haus
Und überall, mehr hübsch hübnig:
Gewiß, er wird uns Gutes bringen!
Ob auch die Dede noch verputzt,
Womit der Wagen angefüllt,
Die Liebe liebend und verborgen,
Woh bringen wird der neue Mielher.
Reht Alles mit, was uns beschwert,
Zum neuen Glück, zum wahren Frieden,
Dann mag er, was er will, und gehen: —
Der neue Mielher, er soll leben!“

Fr. Köhler d. d.

Bliegesien.

Eine Sylvestergeschichte von R. Kott.
Schon wieder einmal der letzte Tag im Jahre —
Silvester. Nur wenige Menschen schlafen beim Uebergang
des alten Jahres in das neue. Da muß getrunken, ge-
feiert, gelacht und — der Schicksal der Zukunft gelächelt
werden. Die Ginen besorgen das Karten-Drauf, die Klüder

stehen Blei, um aus dem entstandenen, harten Formen die
Zukunft zu lesen. Der Senator und fünfstache Millionär
Steinbach hat heute wie alljährlich einen glänzenden
Sylvesterkoll in seinem eigenen Hause.

Alle Eingeladenen, selbigen an der Zahl, waren er-
schienen; die Melleren koste die gute Tafel und festliche
Gesellschaft, die Bangeren zog der Senator's achtzehnjähriges
Töchterlein hin, hoch und lieblich anzusehen und einst die
einzige Erbin des fürstlichen Reichthums.

Das Familienleben des Senators galt als ein sehr glück-
liches. So war es seit zwanzig Jahren auch gewesen, nur
heute trübte ein Schatten dieses Bild.

Der Vater wünschte sich einen reichen Kaufmann zum
Schwiegersohn, Sapphe, die Tochter, oder lieber einen Mann-
rentenan, den kaiserlichen Freiherrn v. Dorn, aus einem
altadeligen, aber mittellosen Geschlecht stammend.

Dieser Bewerber war dem reichen Kaufmann gar nicht
recht, trotzdem seine Tochter ihn aufdringlich und heiß liebte.
Es war kurz vor Beginn des Festmahl's.

Freund schritt der Senator noch einmal durch die reichen
Festräume. Er war zufrieden mit den Anordnungen. Er
wäre glücklich gewesen, wenn er sich ein wenig gewagt hätte mit
seiner Tochter, wenn er heute eine Belobung nach seinem
Sinn hätte verkünden können.

Freilich dieser Freiherr v. Dorn war ein tüchtiger
Offizier und ein tadelloser Charakter, der schon eine Frau
glücklich machen konnte. Das Alles wußte der Senator,
denn er hatte sich genau erkundigt, in der Hoffnung —
schlechte Nachrichten zu erhalten, um damit die Tochter ab-
zuschrecken. Das gute Urtheil hatte ihn überrascht und
milder gegen den Offizier gestimmt, aber nicht milde genug,
um seinen Widerstand zu brechen.

Gedankenvoll näherte er sich dem Ende des großen
Speisesaales, an den das schöne, wohlüberdachte Gewäch-
haus hing. In dessen offener Thür stehend, vernahm er
plötzlich das Geräusch eines herzlichen Lächels.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember. Die 'Nat.-Ztg.' schreibt: Ueber den Stand der deutsch-englischen Handelsverträge...

Ein Verdrüßbuch für die Reichsliste hat der Kaiser durch den Hofprediger Dr. Richter, verfaßt lassen...

Oesterreich-Ungarn. Es gilt nunmehr als feststehend daß der österreichische Reichsrath...

Italien. Die Worte des Reichs 'Ich bin nicht zur Ruhe gekommen...'...

Frankreich. Die Pariser Zeitung 'Le Figaro' hat eine große Verurteilung abgedruckt...

Russland. Auch Russland droht jetzt mit Repressalien. Die 'Russische Telegraphen-Agentur' in Petersburg...

Aber die Garde der Kaiserin. Den bemerkenswerten Vorken in der Garde der Kaiserin...

Aus Kunst und Leben.

Bedrückt blieb er stehen und spähte in den matt erleuchteten Raum. Da sah er nach einer kleinen Wanderung seine Tochter an der Brust des Freyherrn ruhen...

verpöfelt. Die großen Beindrücken werden nur einmal getragen und dann zertrümmert. Das Material wird dann in anderer Weise verwendet...

Die dem ungarischen Singsänger-Kongress in Karlsruhe gelangene die Symphonie in G-Dur von Wagner, Suite Nr. 5 in C-moll von J. S. Bach...

Aus Stadt und Land.

Volksfrei-Veranstaltungen. Herr Volkmann's Bericht über die in seinen Antrag zum Statut verfaßt worden...

Barthens. Das S. Gullus-Kongress in Karlsruhe findet am Freitag, den 1. Januar, statt. Es sollen in denselben die Pläne für ein neues Theater...

Reichstheater. Die erste Aufführung des neuen Schwanen-Opernhauses der Kaiserin...

Die Reichenhagen-Angelegenheit ist infolge eines der mehreren Monaten im Wiesbadener Tagblatt...

Die neue Wohnung des Herzogs. Welche durch den neuen mittelrheinischen Bischof des Magistral in beständiger Nähe gerückt ist...

„Prost Neujahr!“ erlöste es auf den Straßen. „Prost Neujahr!“ erscholl es im Saal. Nachdem die Glückwünsche ausgebracht...

an dem das ganze Erwerbseben der Stadt Anteil habe. Die Unterzeichner der Petition, welche bereits sehr zahlreich ist...

Reichshallen-Theater. Wie aus dem neuen Programm zu sehen ist, die neue Direction hat sich bemüht, das älteste Reichstheater Wiesbadens zu einem wirklichen Festspieltheater...

Das Walhalla-Theater veranstaltet bekanntlich heute Sonntag Abend, 1. Jan., eine große Festeinweihung...

Das zweite Konzert des „Cicilien-Vereins“ findet am Montag, den 23. Januar, im Kurpark statt...

Die neue Wohnung des Herzogs. Welche durch den neuen mittelrheinischen Bischof des Magistral in beständiger Nähe gerückt ist...

„Prost Neujahr!“ erlöste es auf den Straßen. „Prost Neujahr!“ erscholl es im Saal. Nachdem die Glückwünsche ausgebracht...

Zum Jahreswechsel. Solcher und Neujahrsgelassen. Von Wally Widmann. Der Vorhang fällt. Ein Akt ist aus!

Gesellschaft Fidelio.

Morgen Sonntag (Neujahrstag), Abends 6 1/2 Uhr

Weihnachts-Feier,

bestehend in Concert, Christbaum-Verloofung und Tanz.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Freunde der Gesellschaft
höflich ein.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Nächstes Mitgliederband aller hiesiger Sterbekassen.

Billigster Sterbebeitrag.

Rein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 Mk. Sterberente werden sofort nach Vorlage
der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Ver-
wändlung der Kasse ist hervorragend günstig. Die heute
bestehende Sterberente 102,700 Mk. — Anmeldungen jeders-
zeit bei den Vorstandsmitgliedern: Mehl, Hellmündstraße 37;
Lentz, Reichstraße 16, und Kühnemann, Reichstraße 51, sowie
beim Kassaboten **Koll-Bussong**, Dreierstraße 25. P 304

Die beliebtesten

Punsche

sowie

Cognac, Rum, Arrak

VON

H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln

(gegr. 1844),

empfehlen

16293

Val. Groll,

Schwalbacherstr. 79, Ecke Röderstrasse.

Punsch

von Herrat oder Rum der 1/2-Fl. u. Glas 125 Pf., ferner
Punsche von Schmeer, Gärtner u. Ästhen Rum, Herrat und
Cognac, größte Auswahl, empfiehlt. 16414

J. C. Bürgener, Hellmündstraße 27,
Epicuristen- und Weinhandlung.

Die feinsten
Punsch-Essenzen von
Burgunder,
Ananas, Rum,
Arac etc.,
Kaiser-,
sowie

acht schwedischen Punsch

empfehlen bestens. 16320

Oscar Siebert, Taunusstr. 50.

Telephon 304.

1895/96er Moselwein, gar. rein,
bei 13 Flaschen à 48 Pf. excl. Gl. frei Haus.
Wein-Gesellschaft, d. Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 49, nahe der Emferstr.,
Telephon 414.

Brindisi per Fl. 80 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf.

Chianti per Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl. 1.05 Mk.

Samos Muskat p. Fl. 90 Pf., bei 10 Fl. 85 Pf.

Rheinweine in grosser Auswahl

Cognac per Fl. 1.50 Mk. bis 5.— Mk.

empfehlen 16158

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22. Telefon 764.

Rathskeller-Restaurant.

Sylvester-Feier von 7 Uhr Abends ab:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorf
unter Leitung des Herrn Musikdirectors Münch.

Sylvester-Souper à Person Mk. 2.—

Reichhaltige Abendkarte.

Prima Holländer Austern, — prima Whitstable Natives, feinste Austern der Welt.

Astrachaner Caviar in unübertroffener feiner Qualität.

16416

Punsch-Essenzen

in reicher Auswahl

empfehlen 16349

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Ein bedeutendes Lager hervorragender

Rheingauer

Weine in Flaschen, speziell 16370

1898er edele Sorten

und Cuvée-Weine aus der Kgl. Preuss. Dom-Kellerei,

soll sehr preiswert in kleinen oder grossen Posten verkauft

werden. Probeflaschen stehen zu Engrospreisen zu Diensten.

J. Meier, Taunusstr. 28.

Punsch-Essenzen!

Aecht franz. und Lothringer

Cognac, Rum und Arrak

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt 16361

Drogerie A. Cratz (Inh. Dr. C. Cratz),

Langgasse 29. Telephon 433.

Rum-, Arrak-, Ananas-, Burgunder- etc.

Punsch-Essenzen

von Mk. 1.60 per 1/4 Fl. u. Mk. 1.— per
1/2 Fl. an.

Erb's Nachfolger,
Nerostrasse 12.

Rotheine, garantiert rein, keine Verfälschungs-
mittel, 93er Jägermeister per
Fl. 1.20 Mk., 94er Waldportweine per Fl. 90 Pf. excl. Glas.
Bei Abnahme von 12 Fl. 5% Rabatt. Von Brauden und
Weinversteuerten befreit. 16213

H. Hirsch, Weinhandlung, Reichstraße 13.

Zeichnung am 5. Januar 1899

zu 101 1/2.

4% Preuss.

Central-Bodencredit

Pfandbriefe von 1899

unkündbar bis 1909.

Anmeldungen, welche möglichst frühzeitig er-
beten werden, nimmt kostenfrei entgegen 1641

Firma Martin Wiener,

Inhaber: Theod. Weygandt & Wilh. Cron,

Taunusstrasse 9.

Düsseldorfer Punschsyrup

von **Johann Adam Roeder,**

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen. P. 75

Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.

Feuerwerkskörper

in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt 16411

J. C. Bürgener, Hellmündstraße 27,

Feuerart.

von J. C. Mallath, Rheinmühlweg 7,
ist das beste und billigste. 16296

Patent-Ruhr-Coks (für Centralheizungen),
beste Anthracit-Würfel b (für Dauerbrandöfen),

Ia Braunkohlen-Brikets,

sowie alle sonstigen **Ereanmaterialien** in nur bester
Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Max Clouth,
Kohlenhandlung.

Comptoir: Moritzstrasse 23.
Telephon: 490.

16278

Für Spar-Einlagen im Depositen-Verkehr

vergüten wir bis auf Weiteres:

1. bei täglicher Kündigung und auf Check-Conto	2 %
2. „ 8-tägiger Kündigung	2 1/4 %
3. „ 14-	2 1/2 %
4. „ 3-wöchentlicher Kündigung	2 3/4 %
5. „ 1-monatlicher Kündigung	3 %
6. „ 2-	3 1/4 %
7. „ 3-	3 1/2 %
8. „ halbjährlicher	3 3/4 %
9. „ ganzjähriger	4 %

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

8. Webergasse 8.

16410

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 610. Abend-Ausgabe.

Sonntag, den 31. Dezember.

46. Jahrgang. 1898.

Hier ein Herz im Bräutigam,
zwischen Herz und Brust,
weil ich, z. nicht nicht!
Weil du, weiches Pflanz,
welchem Unglück
Sollt' ein Herz erlag?

Ziehe.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Pfeiferhaus von Fehlingen.

Historische Roman-Extrakt aus der Zeit des letzten Kaiserthums im Reich von G. Haas.

Da trat ein Mann, besagten Schrittes, auf der Lichtung trocken, das Barock mit einem Wägenzug geschmückt, die Haut am bunten Band über der Hüfte. Das konnte der Hans nimmer sein! Es war eine hochgewachsene, breit-schulterige Gestalt, tief gebauet im Antlitz, mit schön geschwungenen Adernale. Im seine freie Stirn flatterte das dunkle Gelock wie Nachtgefägel, und stolz trug er das Haupt. Der knappe Spielmannstrock ließ ihm schmal auf dem schiefen Reibe, und die Waffe, die ihm am Lederbügel von der Hüfte herab hing, vervollständigte die Eigenart seiner ritterlichen Erscheinung.

Seht, schwang er das Barock mit hellem Jubelruf. Das Mädchen eilte ihm entgegen. Es war doch der Hans!
Er hatte es schon von Weitem erkannt. In seiner Phantasie war das Rathsfräulein das Schönste und Beste auf der Welt gewesen. Warum sollte er sich wundern, daß sein holdes Knäpchen zur prächtigen Blume erblüht war? Er hatte es jaft nicht anders erwartet. — Manches liebreiches Frauenbild mochte drängen nach dem schmucken Spielmann geblickt, und Glück und Günst ihm mancherlei in den Schoß geworfen haben, aber die er im Herzen trug, war sein guter Geist geblieben.

„Dann kam er in Eilen zurück, aber Reichthümer nicht erworben. Er hatte gemeint, Fortunas Glücke ihm Hüte ergötze zu können. Doch Glück wie Was ginal-D...“

„C...“

„e 52...“

„w...“

„er...“

„h...“

„a...“

„...“

„...“

„...“

„Das sind schöne Träume,“ meinte das Mädchen, doch wenn sie sich erfüllen, Hans, dann ziehen wir nach Frankreich!“

Der nidle und fuhr fort: „Recht und Gewalt soll in der Hand des Volkes sein, und jeder darf mitregieren.“

„Hans,“ unterbrach ihn Rathsfräulein bedenklich, „das gefällt mir nicht! Viel Köpfe, vielerlei Meinungen, und zuletzt geht's wie auf unserem Gemeindegeld, also jedes Bäuerlein am geschicktesten sein will, das eine, holt!“ das andere, „hört!“

„Das verstehst du nicht! Das ist keine Weiberfalsch,“ lachte der Hans und sprach begeistert weiter. „Reiner soll fürder arm, keiner niedrig und verachtet sein, und alles Geld und Gut brüderlich vertheilt werden.“

„Dann können sie alle drei Tage von Neuem theilen,“ meinte Rathsfräulein trocken. „Rein, Hans, das sind wunderliche Geschichten! Wir wollen lieber das alte Weiden und uns das goldene Zeitalter selber schaffen mit Fleiß und Ordnung, und in Justigkeit und Eintracht leben und hinhinnehmen, was unser Herrgott und beschicket. Glücklich kann auch der Arme sein, in seiner Zeit! Oder sind wir es nicht, Hans?“

„Beruhig dich,“ meinte Hans, „ich bin mit ihren strahlenden Augen. Das schöne Bild leuchtete dem Hans ins Herz hinein. Er griff in sein Saitenspiel und sang:

„Wo in der Welt wir Augen
Sich so recht gerne sehen,
Da müssen auch zwei Herzen
Geld bei einander stehen,
Ein unwillkürlich Grübeln
Von einem kommt zum andern:
Doch Freud' und Leiden müssen
Sie miteinander wohnen.
Es laute Gott zur Eiden
Den rechten seiner Segen,
Der sollte denn werden,
Die reiner Liebe prägen.“

Dann hob Rathsfräulein an, und der Hans stimmte an Herzengrund bei:

„Wenn Gott ein treues Herz gab,
Der soll es wohl bewahren;
Er ginge besser in das Grab,
Wen er die Treue laßren.
Treu ist ein Epigelen, was man
Soll für sich tragen allein;
Treu ist das heimlich trauende Kind,
Womit und Gott nur ansehn.“

„Bravissimo!“ schallte es vom Balde her, und eine stattliche Cavalcade vornehmer Herren und Damen, gefolgt von Jägern und Jagdhunden, sprengte aus der Waldlichtung hervor, die Wiese durchquerend, auf den Weidplatz zu. Allen voran ein hochgewachsener schöner Mann, „Hans, der Fürst!“ rief Rathsfräulein, die unter den vorbeiziehenden Wägen desselben tief erwiderte, aber sich mit Gerechtigkeit und natürlicher Grazie vor ihm verneigte. Dabei ließ sie sich der eine ihrer schweren goldbesetzten Hüfte, die wie eine Krone auf ihrem Kopfe gelegen, und fiel ihr über die Hüfte nach vorne, das Maitrofenknäpchen, was sie ans Nieder gestekt, zu Boden schleudern.

Ein munterer Page sprang lachend von seinem Köpfelein, um sich darnach zu bücken. Doch Hans kam ihm zuvor. Mit wilder Geberde rief er die Blume an sich.

Der Fürst wendete sich, einen gelanten Säetz auf den Lippen, nach der Hofstube um, die hinter ihm ritt. Es war ein stolzes, imposantes Frauenbild, deren selbstbewusstes Lächeln starrlich zeigte, wie sicher sie sich in der Gait des Landesherren fühlte. — Sie lächelte dem Knopf ihres Raupen neigend, sagte er mit einem Blick auf die reizende junge Weidlerin: „Selbstames Jagdglück, Glück! Da gehen wir auf die Rehräpfe an und fangen wohl gar ein harmantes Kammerköpfelein!“

„Bravissimo!“ schallte es vom Balde her, und eine stattliche Cavalcade vornehmer Herren und Damen, gefolgt von Jägern und Jagdhunden, sprengte aus der Waldlichtung hervor, die Wiese durchquerend, auf den Weidplatz zu.

„Hans, der Fürst!“ rief Rathsfräulein, die unter den vorbeiziehenden Wägen desselben tief erwiderte, aber sich mit Gerechtigkeit und natürlicher Grazie vor ihm verneigte.

„Beruhig dich,“ meinte Hans, „ich bin mit ihren strahlenden Augen. Das schöne Bild leuchtete dem Hans ins Herz hinein.

„Wo in der Welt wir Augen
Sich so recht gerne sehen,
Da müssen auch zwei Herzen
Geld bei einander stehen,
Ein unwillkürlich Grübeln
Von einem kommt zum andern:
Doch Freud' und Leiden müssen
Sie miteinander wohnen.
Es laute Gott zur Eiden
Den rechten seiner Segen,
Der sollte denn werden,
Die reiner Liebe prägen.“

Vom Südtisch.

Die Landjugend, das von Heinrich Schönermanns Jahrbuch für die letzten Jahre und Verhältnisse auf dem Dorfe ist nun in dritten Jahrgang erschienen. Sie hat sich nun auch recht zu einem hübschen Buch ausgebildet, das bei einem billigen Preise (es kostet 1 Mk. 20 Pf. leinbar erhaltend) in keinem Hause auf dem Lande fehlen sollte. Die Mitarbeiterin an diesem Jahrbuch — Moleger ist auch wieder mit einem trefflichen „Geschichten“ dabei — hat sich seit ihrem ersten Erscheinen bemüht, die Erzählungen, sowie die literarischen Artikel und politische geschrieben und vor allem ist es der literarische Theil des Buches, der einen erfreulichen Zuwachs erhalten hat. Der Erzählungen, Artikel und Geschichte hat 48 Darinnen enthalten, der Illustrationen mindestens 40, darunter 10 wohnungsmäßig Vollenbilder. Ein Briefchen am Schluß des Buches legt dar, daß sich besonders würdevolliger Rauber zu ihrem Vorteil und dießmal mit dem „Südtisch“ unterhalten können. Das Buch ist durch jede Buchhandlung, sowie direct vom Deutschen Verlags-Verlag, Berlin W., zu beziehen.

In den letzten Jahren, die zugleich höhere Ansprüche des literarischen Geschmacks betreffen und jedem gefälligen, schön. Die von K. Lehmanns Familienroman „Die Dörfler“ (2 Theile in einem Band, Berlin, Verlag von Otto Junke, 1898). Der wird ganz mit sich und bei Zeit erfüllen ist, nicht mit herkömmlichen Weisheiten diese prächtigen Vertheiler an sich vorzubereiten lassen, in denen ein großes Dilemma über Dumar sich mit einer ganz modernen Beobachtungsfähigkeit und geistreichen Gedanken verbindet. Die Geschichte wird nun an Stübchen Berliner Etagen erinnert, aber mancher Erzähler übertrifft doch den vielgelesenen Schöpfer der Beschreibungen, insbesondere an Originalität und Ziele. In tropischen Bewältigungen kommt es nicht, die kleinen Schwächen der einzelnen Figuren werden mit humoristischem Spitzwitz abgethan. Auf eine wirkliche Popularität darf das Buch gerechtfertigt Ansprüche erheben.

Die Geschichte von K. Lehmanns „Die Dörfler“ (2 Theile in einem Band, Berlin, Verlag von Otto Junke, 1898). Der wird ganz mit sich und bei Zeit erfüllen ist, nicht mit herkömmlichen Weisheiten diese prächtigen Vertheiler an sich vorzubereiten lassen, in denen ein großes Dilemma über Dumar sich mit einer ganz modernen Beobachtungsfähigkeit und geistreichen Gedanken verbindet.

in höchstem Maßbereitet berichtet werden. Es ist eine hübsche Welt ohne aufrege große Leidenschaft, aber etwas von den Lehagen Brüdern Kleinlein empfinden wir auch, wenn wir von den Schicksalen des guten Tobias Pfefferkorn lesen, der nach mancherlei Abstellungen doch noch mit seiner großen Ehrlichkeit glücklich. Das zweite Buch berührt auch solche Probleme, und da sieht man doch, daß für dergleichen Probleme die geringste Kunst unserer Alten nicht mehr ganz anreicht.

Das Gedächtnis an David Friedr. Strauß. Eine feine Auflage von Dr. Heinz Küllter. (Weidbaden, J. F. Bergmann, 1898.) Dr. 2 Mk.

„Junge Welt“ betitelt sich eine neue illustrierte Wochenchrift für junge Mädchen, die locum im Verlage von Hans Buchholz, Berlin W. 50, ihr Erscheinen mit einem vielversprechenden Programm — aber auch mit einem höchst unangenehmen ersten Heft beginnt. Der mit zahlreichen Illustrationen geschmückte Text ist interessant, reichhaltig und leichtverständlich zusammengefaßt. Die Reden können wir aber nicht auf alle Einzelheiten hinweisen, doch haben wir jeder Nummer, der Zähler herunterwochen, ein Probeheft, das gratis durch die Buchhandlung geliefert wird, in Ausgesehen zu nehmen. Die wird sich wenig gern demnachlich, ihrem Erscheinen durch ein Exemplar des Probeheft zu beziehen, ummal der sehr hübsche Text auch eine sehr hübsche Illustration nicht fehlbar beilegt.

Ulrich Jäger von Wanteuffel: Am langen See. Eine Familiengeschichte, 3 Bände. (Berlin bei Otto Junke.) — Die Geschichte der Verlorenen des vortragenden Werks als „Familiengeschichte und nicht als Roman“ bezeichnet, ist es doch immer ein solcher; denn durch und durch sind die darin handelnden Personen

Gnaden mir nicht auch den vielversprechenden Fährten der Salonbretter überreichen“ entgegnete die Dame mit bezauberndem Lächeln.

Der Fürst schen den Hans erst jetzt zu bemerken. „A la bonne heure! Geßin, ein Prachtstück,“ lachte er, „der Barock kann Leibhaftig werden!“

„Halten zu Gnaden, Durchlaucht!“ ließ sich der kleine vierstellige Oberpfeifer vernehmen, „der Prachtstück wäre ein Nachtwart comes il faut für Allerhöchst dero Jagdwarte. Augen wie ein Stöckel! Scham doch Giner, wie die Hüden sich bücken vor seinem Bild!“

„Herr, ich bin ein freier Spielmann und das Mädchen dort ist meine Braut! Wir danken für Dero Musikwitz, beweist mir blicken wollen, was wir sind,“ sagte der Hans, sich zu seiner vollen Länge aufrichtend.

Es war, als habe sich der Hofnar einen ungemessenen Witz erlaubt. — Die Freiheit, von der Hans fabelte, konnte nur in seiner eigenen Ansicht über Menschenrechte bestehen, denn die Leibeigenschaft war in den Kaiserhaus-Saarbrückischen Ländern damals noch nicht aufgehoben. Das Bräutigam, „Musikwitz“ mochte daher wohl eher ironisch als loyal gemeint sein.

Der brave alte Jägermeister zog die Augenbrauen in die Höhe wie wohl Fröngeligen. „Frecher Gesell!“ murmelte er, mit einem werden Waldmannsack zwischen den Zähnen, und die Heppelische in seiner Hand machte eine bedeutende Bewegung. Die Wägen flüchteten. Die Kammerherren aber starrten den Bogen an, als ob sie an seiner Jurechtungsfähigkeit zweifelten.

Lachend sprengte der Fürst von bannen, alsbald gefolgt von der ganzen Jagdgesellschaft. Wie im wachen Traum schaute Rathsfräulein der glänzenden Cavalcade nach. Ihr Spielmann aber atmete aus tiefster Brust: „Das wäre denn doch abgethan.“

Der Pfeiferhaus hatte sich geirrt: Am folgenden Morgen wurde dem Dorfschützen durch den fürstlichen Käufer die Weisung zu Theil, mit seiner Mündel unermüdet nach Saarbrücken zu kommen, da selbige als wohlbestellte Kammerzoge die Häre haben werde, in Ihre Gnaden, die Gräfin von Maltitz, persönlichen Dienst zu treten. Ingleich erhielt Hans den Allerhöchsten Befehl, sich dem Schlosskommandanten als Pfeifer oder Trompeter des Beschlusentregiments zu präsentieren.

Der Dorfschütz war schier verwundert, daß sich der Hans nicht über die Erhebung zum Säntz- und Soldienst freute, die offenbar eine Günst bedeutete, welche nicht jedem fahrbaren Spielmann zu Theil ward. Die Regimentspfeifer und Hof-trompeter waren geachtete Leute, die späterhin eine anständige Civil-Versorgung zu gewärtigen hätten, mindestens doch ein Thülmere- oder Stadtintendantenämten. Aber der Hans der nicht nur Musiker, sondern auch Schriftschreiber könne — meinte der Schütze — wohl noch gar künftigher Schullehrer und Organist oder selbst Schlosskantor in der Residenz werden. — Rathsfräulein, die den Lieblingen im Weite schen auf der Orgelbank in der Ludwigskirche sitzen sah, strahlte vor Stolz und Seligkeit und hat ihn insahndig, sein Bild nur ja nicht von der Hand zu weisen. Kantor in Saarbrücken wäre doch 10mal mehr als Schulmeister in Fehlingen, was er früher so gern hätte werden wollen! — Der Hans sagte an der Laterlippe und wollte nun seinen Preis was weiteres davon hören. Als ihm dagegen das Mädchen rundweg erklärte, es nähme auf alle Fälle die Kammerzogenstelle an, weil man doch für die alten Tage erübrigen müße, da lachte er wild auf. — Der Dorfschütz aber lobte das Rathsfräulein und meinte, der Hans wär ein Narr. — Es kam ihm im Grunde nicht ungelegen, sein Mündel auf eine anständige Manier los zu werden. Er hätte längst bemerkt, daß sein Stammhalter, der Peter, ein Kluge auf das Mädchen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Mananiquen und nur zum letzten Theil demnach sich diese Geschichte der Phantasie auf einem recht reinen Boden. Geben und Gelbinnen haben viel von den Prinzipen und Eigenschaften aus dem Märchenlande, sie sind annehmend schön, rein, edelmüthig und temperamentsvoll. Wie die ganze Schilderung dieser halbphantastischen Welt aus der lebhaft erregten Phantasie einer mit höchster Kraftbegabe besetzten Frau entsprungen ist, so wird sie auch zum Theil unter jenen jüngeren Wägen, die die wirthliche Welt noch wenig kennen und die ihre eigene Seele verliert leben, Schöpfung und Wärbigung finden.

Berühmte Weidwerk. Eine Geschichte aus dem Thüringer Wald. Von Wilhelm Arminius. (Leipzig, Georg Meißner, Geh. 3 Mk. 4.) Der bekannte Thüringerwald-Baer K. Arminius schreibt über das Buch: „Der Wald ist ein romantischer Buchlein. Die Sommerferien lag in Thüringen. Ein Reis nach ich von seiner Göttermann — Ja bring es dir, Marianna, liebe Frau.“ Will diesen Buchstücken nicht der Verfall sein neues Werk hinaus in die Welt. Es ist ein höchst edelmannes Thüringer Lust abtun es, und als Thüringer haben spielt sich die sehr geschickt und launend aufgebaute Handlung ab. Aber Herz und Thal, Holt und Hüten untert Wohlgebrachte kennt, der wird eine helle Freude an diesem Buche haben. Jägerporrie und Wänterspiel, die spirituelle köstliche Romanze des Wälderentums und der volle sonnige Jubel unseres Bergvolkes wehen da zusammen. Es geht so jeder im Leben seinen Weidwerk nach, und wo sich die Wege trennen oder friedlich berühren, schlägt Liebe aber das Empor. In dem Bergvater wänters Spiel, Thal und Thala vollzieht sich die Handlung, die eine hübsche dramatische und wohlgeordnete Kapitel in sich fährt. Was in diesem Werke noch ganz besonders unpassend ist, das ist das fernsinnliche, männlich-traittuelle Empfinden, welches es durchdringt. Stanz im Kampf, aber verträumt und sinnierend, wenn Waldwälder über uns rauschen; das ist immer deutsche Art gewesen und hat das deutsche Gemüth angeeignet. Auch Wilhelm Arminius zählt dazu. Sein Buch wird überall Waldwälder und Sommerwälder in die Herzen gäubern.

Contra Bedel und Weidreiter. Eine Schrift in Oetterschen für weitere Volkstheile von L. von Boguslawski. Generalintendant a. D. Dr. 75 Pf. (Alfred Schall, Berlin.)



Sylvester 1897

Indem ich meinem gesammten treuen Kundenkreise für die vergangenen Jahre in so überaus reichem Masse geschenkte

Wohlwollen und Vertrauen

meinen herzlichsten Dank ausspreche, gestatte ich mir gleichzeitig, allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel meine aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.

Richard Petitpierre nebst Frau

Optiker und Mechaniker,

Wiesbaden, Häfnergasse 5.

Chan-Caviar,

beste, was die Saison habe heute frische Verpackung erhalten.

gesalzene Dosenwaare

Mk. 12.—

gesalzene Beluga-Malossol

Mk. 15.—

salz. grauen Beluga-Malossol

Mk. 16.—

Original-Dosen und ausgewogen.

C. Keiper,

Kirchgasse 52.

weiger Cervelat, Cervelat u. Salami, er Fleisch-Rothwurst u. Sülze, f-Weberwürste, Zungenwürst, Ränderlachs, Delfardinen. ach, Welltrifstr. 22. Tel. 764.

ter-Milchlag

bei 5 Pfund à 98 Pf. t-Süßrahm-Tafelbutter, mittel = Conjugenschärf

Wer Husten hat, Malz-Zwiebel-Bonbons.

Wer Husten hat, Malz-Zwiebel-Bonbons. Besondere und lindernendes Mittel in ganz Deutschland. Heilmittel für Kinder, Erwachsene, Bronchitis, Keuchhusten, Halsentzündung, Grippe, Influenza, Nervenkrankheiten, Magen- und Darmstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Migräne, Menstruationsbeschwerden, etc.

adener Emaille-Werk, 12. Mauergasse 12. Grabenstraße 4.

neippianer

neippianer, ein naturgemäße Gesundheitspflege. Dieses ist ein bewährtes Mittel für alle Krankheiten der Verdauung, des Blutes, des Nervensystems, des Herzens, der Lunge, der Nieren, des Harnsystems, des Menstruationsapparates, etc. Es ist ein bewährtes Mittel für alle Krankheiten der Verdauung, des Blutes, des Nervensystems, des Herzens, der Lunge, der Nieren, des Harnsystems, des Menstruationsapparates, etc.

Punsch-Essenzen

Arrak, Rum, Cognac per Fl. von Mk. 1.50. Rothweine, etc. Adolf Haybach, Welltrifstrasse 2.



Die Blocker'schen Cacaos

stehen in Detailgeschäften den

Blocker's holländischem Ca

bei mindestens 2 Pfund zur Verfügung. Haupt-Depôt Wilhelm Ludwig Schmidt, Berlin NW. 6.

Frösche — Schwärmer — Kanonenschlä

sowie alle sonstigen Salon-Feuwerkörper empfiehlt zu bekannt billigen Preisen. Wiesbadener Kunstfeuerwerkerei, Ecke Häfnergasse — Bärenstrasse 2.

C. Buchner Wiesbaden

LEBENSWEISUNG Central-Verlag

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunn. Saalergasse 36. empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigen Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahnarbeiten. nach Ihren entworfenen Tafel-Butter, einmisch Product. Wolfertz Warsini, Zaunstraße 48.

Ein Schluck

zur Stärkung.

Kornbranntwein (ganze Flasche)	80
Weisser Kümmel	80
Nordhäuser f. f.	90
Dauborner	1
Getreide-Kümmel	1
Berliner Gilka Original	1 50
Pfeffermünz	1 10
Wachholder	1 30
Steinhäger f. f.	2 50
Kornbranntwein, alter	1 50
Rum 1.—, 1.50 und	2
Rum de Jamaica	3
Arrac de Batavia 2.— und	3
Cognac, deutscher, von 1.50 bis	3
Cognac, franz., von 4 bis	10
Whisky Old Scotch von 5 bis	6

Tafel-Liqueure.

Anisette	1 50
Himbeer	1 75
Ingber	1 50
Pfeffermünz	1 50
Vanille	2
Ananas	2
Aha's Excelsior	2

Punsch-Essenzen.

Rum-Punsch 1.60, 2.— und	
Arrac-Punsch 2.— und	
Portwein-Punsch	
Burgunder-P.	
Kalender	

Hotel Einhorn.

Table d'hôte um 1 Uhr Mk. 1.75. Mittagstisch von 12 Uhr ab Mk. 1.20. — Soupers zu Mk. 1.20 von 6 Uhr ab. Morgen Neujahrstag Souper zu Mk. 1.20: Zander mit Butter und Kartoffeln. Quark mit Salat und Compot. Creme oder Käse und Butter. Sonst reichhaltige Speisekarte in 1/2 und 1/4 Portionen. Wünschen allen Bekannten ein frohliches Neujahr. Familie Dienastbach.

Nierenrollmöpie

per Stück 5 Pf., bei 10 Stück 45 Pf. In Schäßing 5 Pf. früh empgetroffen bei Chr. Kuapp, Schanplatz 7.

Braunkohlen-Brikets

Niederlage: Rheinbahnhof. Verkauf: DONATUS Luisenstr. 36.

angenehme milde Feuerung bei kühler Witterung. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coks, Grudcoks, Anzündeholz, Feueranzünder etc.

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung. 13343

Danksagung.

Für die vielen Beweise bei dem Schmerzlichsten unversehrlichen



